

He, mi seit eifach eso!

Autor(en): **Balmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **15 (1952-1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

He, mi seit eifach eso!

« Chömet Der hinech o i ds Theater, Herr Meili? » fragen i verwiche e waschächte Züribieter.

« Näi, ich muess hütt der Abet no uf Worb ie! »

« Was, uf Worb yne — use meinet Der dank? »

« He näi, mi säit doch ie und nüd use. Sie säget doch au uf Langnau ie — Worb und Langnau sind doch a der glyche Linie? »

« Da'isch ganz glych! Mi seit üser Läbtig uf Worb use un uf Langnau yne. »

« Iä, warum dänn? »

« He, mi seit eifach eso! »

Uf das het ds Gstürm agfange, un i bi du druuf cho, dass es mit däm yne un use u abe u übere ganz e verwirrligi Sach isch — ömel we me drüber nachedänkt! We me das nid macht, so trifft me ohni z'wölle vüra ds Rächte, heisst das, we me vo sym ständige Wohnort uus redt — stellt men eim aber an es Ort hi, wo me nid rächt deheimen isch, so wird men usicher u macht (das han i bim Herr Meili gmerkt) die gröschte Dummheite.

Also, mir hei du das Züüg afa erläse u hei gmerkt, dass es für die nööcheri Umgäbig vo Bärn e Kreis oder e Zone git, wo men überall use seit; zum Byspil: uf Muri use, uf Oschtermundigen use, uf Zollikofen use, uf Bümpliz use, uf Chüniz use, uf Bälp use.

« E, das isch ja ganz äifach », meint der Meili, « dänn säit me halt z'Bärn schynt's überall use! »

« Halt la. Bänzli! Jetzt zieh mer mit em Zirkel e chlei es grössers Rundumeli um Bärn — u jetzt gseht die Sach scho ganz anders uus! Mi seit nämlig: uf Konolfinge yne, uf Münsigen ufe, uf Niderscherli ufe, uf Loupen use, uf Münchebuchsi übere, uf Hindelbank abe! »

« Da söll druus cho, wär well », lachet der Zürcher — « da git's überhoubt gar kai Regel! »

« E schriftligi allwäg nid », giben i ume — « aber ungschribeni Regle git's da ganz sicher — das het men eifach im Gfüehl, wi me soll säge! »

Mir hei du e Schwyzercharte vüregnoh, hei vo Bärn uus verschideni Striche zoge u sy uf ganz glungnegi Ergäbnis cho. U jetz nähm mi wunder, göb dihr andere Bärner nid o mit mer yverstanne syt. Süsich gället, mir säge: uf Ins übere, uf Neueburg yne, uf Chaux-de-Fonds hindere! Uf Fryberg übere, uf Losanne yne, uf Gänf yne! Uf Thun use, uf Kanderstätg use, uf Brig yne! Uf Biel übere, uf Dälsbärg hindere, uf Loufe hindere, aber uf Basel abe! I ds Dütschen use, i ds Wälschen yne, i Jura hindere! Uf Burdlef abe, uf

Olt e a b e, uf Brugg a b e, uf Baden a b e — aber halt, j e t z
e h e r t ' s : uf Z ü r i u s e ! Da het der Herr Meili wider greklamiert :
e Z ü r i b i e t e r, wo z B ä r n w o h n i, s ä g d o c h : uf Z ü r i a b e — z ' Z ü r i
h e i s s e s d o c h o, mi gang uf B ä r n u f e ! Das wird scho sy, aber
ü s d u n k t d a s e i f a c h k o r i o s !

Der Zürcher het mi du no wölle fecke : wi-n-i de sägi, wen i a
m e n e S u n n t i g u f Z ü r i g a n g i u m a m A b e w i d e r u f B ä r n z r u g g
c h ö m m . . .

« Säget Sie dänn da nüd, Sie gangid uf B ä r n u s e ? »

« Niemals ! Das chan e B ä r n e r g a r n i d ! Da säge mir... » j e t z
b i n i b a l a m H a g a n n e g s i — « da säge mir eifach nume : i g a n g e n
u m e u f B ä r n — i g a n g e n u m e h e i ! »

Da het er du chönne lache ! « J ä n u » . meint er, « s y g ' s, w i ' s
w e l l, ich g a n g e n a l s o a m n ä c h s c h t e S u n n t i g ä i n e w ä g u f I n t e r l a k e
h i n d e r e ! »

« H i n d e r e ! Das isch j e t z h i n g ä g e g a n z f a l t s c h — das tuet eim
j a g r a d i d e n O h r e w e h ! »

« Bitte sehr, e n j e d e Z ü r c h e r s ä i t I h n e, ä r g a n g i u f I n t e r l a k e
h i n d e r e . u f B r i e n z h i n d e r e ! »

« D i h r s y t n i d b i T r o s c h t ! W i s ä g e t d e r d e : u f G r i n d e l w a l d
o d e r u f A d e l b o d e ? »

« U f e, s ä l b s c h t v e r s t ä n d l e c h u f e ! »

« I a w a r u m d e u f B r i e n z h i n d e r e ? »

« H e, mi s ä i t ä i f a c h e s o ! »

« S o, f e r t i g g s c h n ä t z ! J e t z h a n i g n u e f ü r h ü t t — v i l V e r g n ü e g e
d e h ü t t a m A b e z ' W o r b i n n e ! »

Emil Balmer.

Us : « Mümpfeli »

Verlag A. Francke A. G., B ä r n, 1945

DS WIEGELI

*Es wird ein im Lübe
ds H ä r z n i e s ö v l i w y t,
w i d e n n, w e n n e s C h i n d l i
i m W i e g e l i l y t.*

*Es geit öppis Heiligs
v o m C h i n d s b e t t l i u s.
' s b r i n g t S u n n e n i d ' H ä r z e n
u F r i d e n i d s H u s.*

Jakob Käser.